



Geschichte und Heimat Mariaweiler



Im Dezember 2025 in der Facebookgruppe „historisches Mariaweiler“ gepostete Beiträge

Liebe Freunde der Dorfgeschichte, (wie immer,) eine Bitte in eigener Sache.

Da es doch einige Geschichtsinteressierte gibt, die NICHT auf Facebook unterwegs sind, die ich bisher per Mail mit Informationen versorgt habe, die aber seit Gründung dieser Gruppe zu kurz kommen, weil ich nicht auch noch Artikel für Mails verfassen kann, habe ich mich entschlossen, die hier veröffentlichten Beiträge ca. einmal im Monat in einer PDF Datei zusammen zu fassen und diese dann per Mail zu verschicken.

Sollte jemand an diesen Mails interessiert sein oder jemanden kennen, der daran Interesse hat, bitte ich, mir die entsprechende Mailadresse mitzuteilen.

So erreicht ihr mich: Tel.: 02428/8095667
Mail: gh.mariaweiler@gmail.com

Die Mitgliederzahl der Facebookgruppe hat sich auf **223**, erhöht. Zu meinem E-Mail Verteiler ist eine Person hinzugekommen.

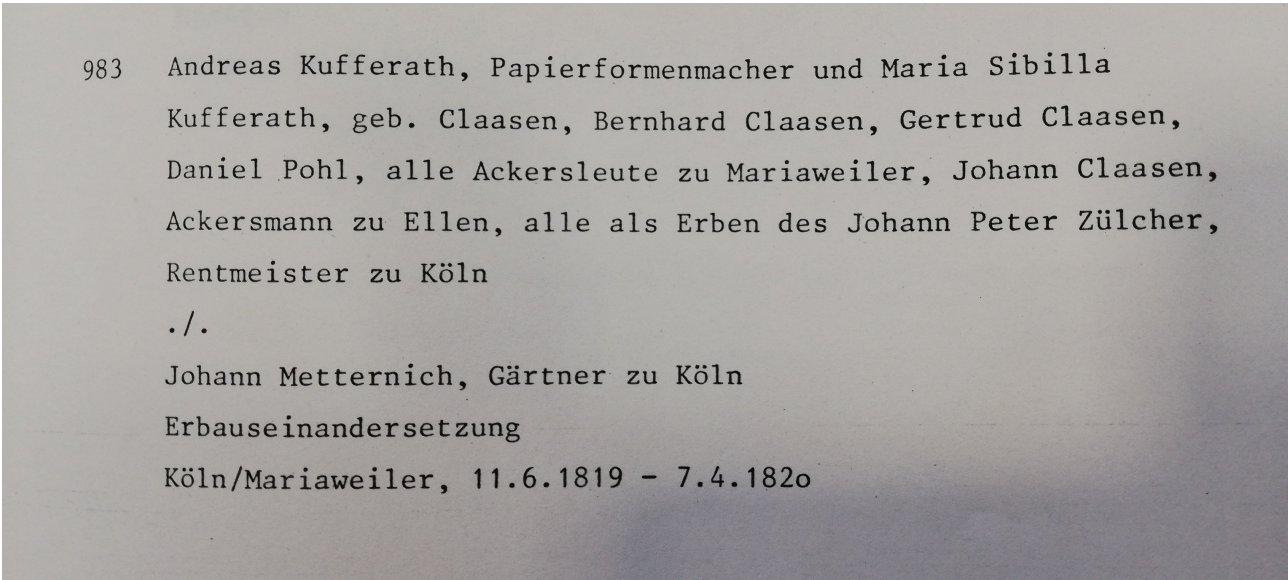
Vielen Dank!

Ein Mitglied musste ich leider aus der Facebookgruppe ausschließen, weil es im Grunde überhaupt kein Interesse an der Geschichte von Mariaweiler hatte, sondern nur Werbung für sein Lokal machen wollte, dass sich noch nicht einmal in Mariaweiler befindet.

Aktuell bin ich bei der Aufarbeitung einer gerichtlichen Auseinandersetzung des Andreas Kufferath, bzw. seiner Ehefrau und deren Geschwister als Erben des Rentmeisters Johann Peter Zülcher, gestorben in Köln, gegen einen Gärtner aus Köln, wegen nicht an Zülcher zurückgezahlter Darlehen.

Es sind insgesamt 6 Seiten, die gelesen und verständlich gemacht werden müssen. Glücklicherweise kann „TRANSKRIBUS“ die Dokumente ganz gut lesen, was nicht immer der Fall ist.

Trotzdem sitzt man an so etwas dann auch schon mal gerne zwei Wochen. (Natürlich nicht 8 Stunden am Tag!)



983 Andreas Kufferath, Papierformenmacher und Maria Sibilla
Kufferath, geb. Claasen, Bernhard Claasen, Gertrud Claasen,
Daniel Pohl, alle Ackersleute zu Mariaweiler, Johann Claasen,
Ackersmann zu Ellen, alle als Erben des Johann Peter Zülcher,
Rentmeister zu Köln
./.
Johann Metternich, Gärtner zu Köln
Erbauseinandersetzung
Köln/Mariaweiler, 11.6.1819 - 7.4.1820

Rentmeister Zülcher war ein Onkel der Erben Claassen. Meine Recherchen haben dann auch noch ergeben, dass die Nachkommen von Andreas Kufferath nicht nur über die väterliche Vorfahrenschaft Pächter des Getzer Hofes waren, sondern über die mütterliche Vorfahrenschaft - über die Familie „Zülcher“, die ursprünglich „Zilcken“ hieß - auch Pächter von Gut Nazareth. (Naja, ist jetzt ein bisschen blöd ausgedrückt, aber zu schreiben "die Vorfahren der Nachkommen von Andreas Kufferath" wäre genau so blöd gewesen.)

Ich werde vielleicht einmal etwas ausführlicher darüber schreiben.

Quelle der Dokumente:

Stadt- und Kreisarchiv Düren; Friedensgericht Düren Nr. 983

Findelkind getauft!

Der original Kirchenbucheintrag ist halb deutsch, halb lateinisch verfasst und lautet (sofern ich ihn richtig gelesen habe):

22 May ist vor der Schwestern Kirchen Doer

Ein Pündtlein deß morgens ungefehr umb

fünff Uhr erstlich gesehen worden, ligendt

auff dem Kirchen Durpell welges ich, F.

Joannes Leonardus Puttgen alß pastor auff

unßerem Hoff, weil es scheinte diese Nacht

erstlich gebohren zu sein getauftt habe, assis-

tente filio villici nostri tanquam patriino scilicet

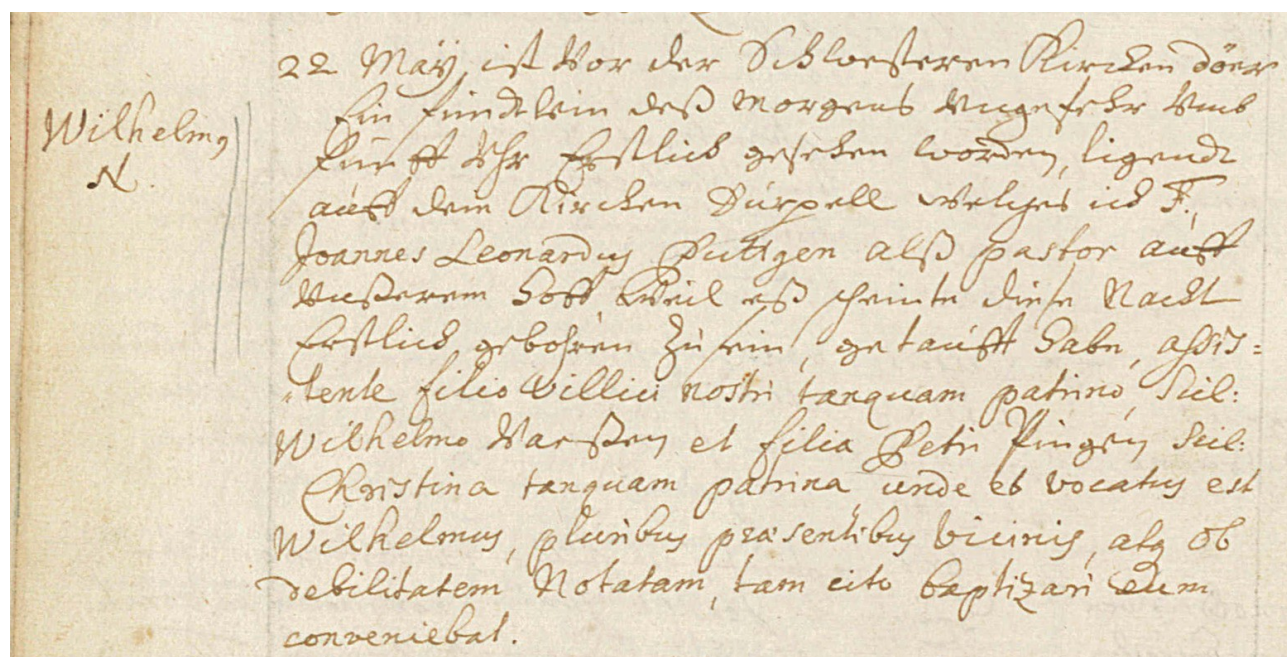
Wilhelmo Vaaßen et filia Petri Pingens, Scilicet

Christina tanquam patrina unde et vocatus est

Wilhelmus pluribus praesentibus vicinis atque ob

debilitatem notatam tam cito baptizari eum

conventibal



Es wurde morgen um 5 Uhr auf dem „Kirchendürpel“ des Kircheneingang (Doer / Tür) der Klosterschwestern (vermutlich der Klosterkirche) ein in der Nacht geborenes Kind gefunden und vom damaligen Pfarrer (auf unserem Hof?) Johann Leonhard Puttgen am 22. Mai 1698 auf den Namen „Wilhelmus“ getauft.

Unterstützt wurde er dabei vom Sohn "unseres Pächters" (von Gut Nazareth), Wilhelm Vaaßen, als Taufpate, und von der Tochter Peter Pingens, Christina, als Taufpatin. „Wilhelmus“ wurde unter Anwesenheit vieler Nachbarn, die seine bekannte Schwäche so schnell erkannten, im Kloster taufen gelassen.

Sicher wird der ein oder andere noch wissen, was ein „Dürpel“ ist!

Ein seltenes Foto in zweifacher Hinsicht.

Es existieren kaum Fotos vom alten Kriegerdenkmal,
genau sowenig wie von der Schützenbruderschaft von Mariaweiler.

Hier ein Foto, wo beides zu sehen ist.

Schützenmeister **Kaspar Dohmen** bei einer Kranzniederlegung am alten Kriegerdenkmal, ca. 1930-1932.



Vielen Dank an **Monika Fischer**, einer Enkelin des Schützenmeisters,
für das digitale Foto und die Erlaubnis, es zu verwenden.

Auch von einige Dokumente des **Kaspar Dohmen** sind Fotos erhalten geblieben.

Hier sein Arbeitsbuch.



Danke **Monika Fischer**

Das **Gesetz über die Einführung eines Arbeitsbuches vom 26. Februar 1935** war ein nationalsozialistisches Gesetz, dass in Deutschland die Einführung eines verpflichtenden Arbeitsbuches für alle Arbeitnehmer einführte, um deren Arbeitskraft zu steuern und die Arbeitsverhältnisse zu kontrollieren, wobei die Arbeitsämter die Ausstellung und Führung der Dokumente übernahmen und deren Informationen für die Kriegsproduktion nutzten. Es machte die Beschäftigung ohne gültiges Arbeitsbuch strafbar und ermöglichte die gezielte Zuweisung von Arbeitskräften, um die berufliche Mobilität einzuschränken und die Wirtschaft zu lenken.

Quelle: Google – KI

Ein weiteres Dokument von **Kaspar Dohmen**.

Sein Mitgliedsbuch beim Deutschen Werkmeisterbund.

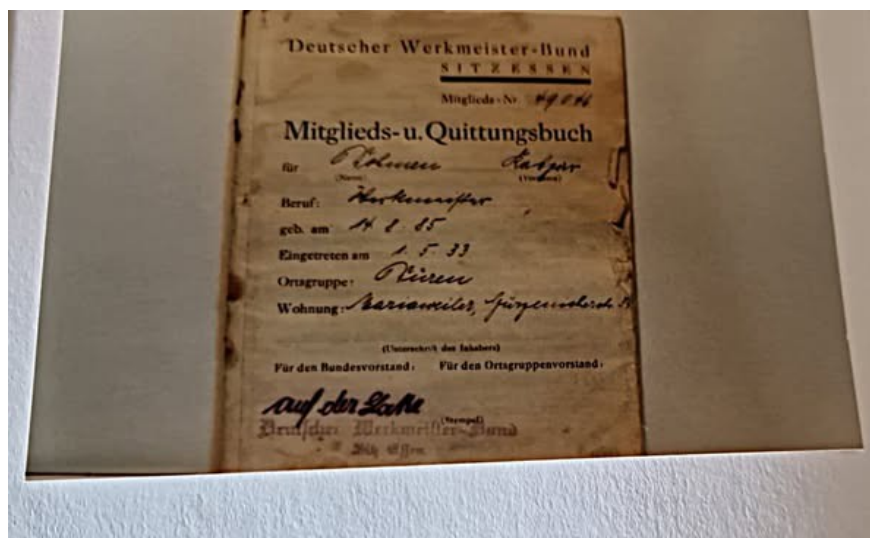
Der **Deutsche Werkmeister-Bund** (oder-**Verband**, DWV) war die älteste und bedeutendste Interessenvertretung der Werkmeister und Industrieangestellten in Deutschland von 1884 bis zu seiner Auflösung 1933, die eine wichtige Rolle in der Angestelltenbewegung und Gewerkschaftsbewegung spielte.



Es kann nicht viel drin gestanden haben, in diesem Buch, denn wie man lesen kann, ist **Kaspar Dohmen** am **1. Mai 1933** dort eingetreten. Im Zuge der Zerschlagung der Gewerkschaften durch das nationalsozialistische Regime **ab Mai 1933** wurde der **DWV** zunächst in die **Deutsche Arbeitsfront** eingegliedert und dann aufgelöst.

Quelle: Wikipedia

Noch einmal Dank an
Monika Fischer für die Fotos.



Und noch einmal Kaspar Dohmen!

Hier an einem Webstuhl bei der Fa. Andreas Kufferath,
wie er gerade einen neuen Schütz (Webschiffchen) einlegt.



Foto: **Monika Schiffer**

*Vielen Dank liebe **Monika**, dass du vor Kurzem den Kontakt mit mir aufgenommen hast und für die Bereitstellung und Zusendung einiger wertvoller Erinnerungen aus der Vergangenheit Mariaweilers.*

Weiter geht es mit der Transkription von Akten zu einem Fall mit Körperverletzung.

„Mißhandlung“, wie das im Jahr **1828** hieß. In diesem Fall sind aber nicht alle Dokumente erhalten. Zudem ist eine Seite am Rand beschädigt, stellenweise ziemlich verblichen und nicht mehr vollständig lesbar. Zumindest Sinngemäß ist der Inhalt aber klar.

Zunächst, hier abgebildet, eine Art Anklageschrift des jüdischen Metzgers und Handelsmannes Andreas Gottschalck aus Gürzenich, der sich beklagt, dass er im Hause des Peter Lörken, als er dort die Bezahlung für „um die letzte Kirmeß“ an ihn geliefertes Fleisch abholen wollte, von Peter Lörken und seinen beiden Söhnen Matthias und Anton tätlich angegriffen und aus dem Haus gejagt wurde. Man konnte sich wohl über den Preis des Fleisches nicht einig werden.

Als Zeugen benannte er den Peter Simons, ein Nachbar, sowie Schreinermeister Werner Titz (in diesem Schreiben „Ditz“).

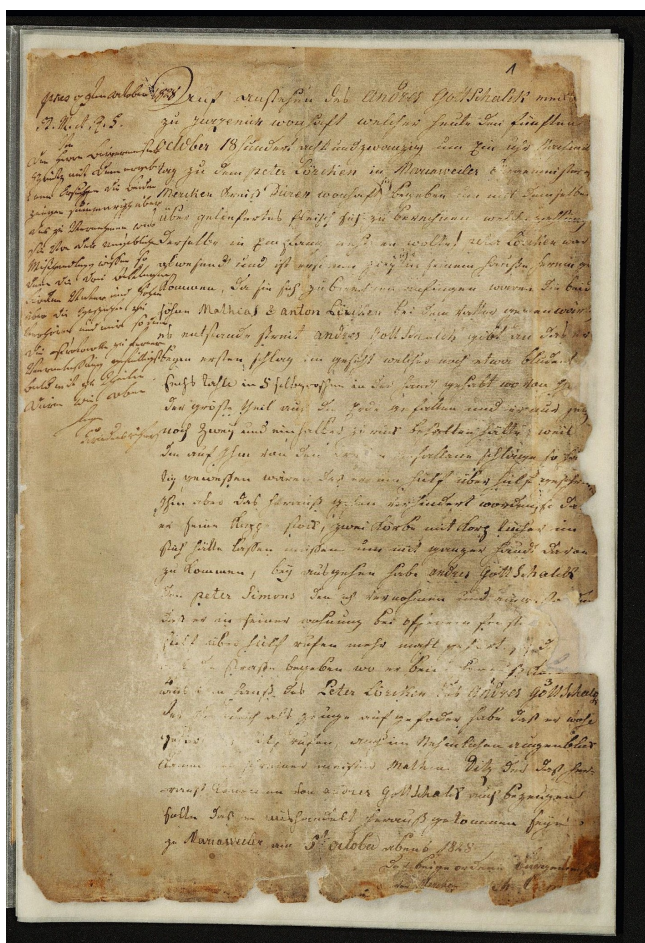
Aufgenommen und an den Friedensrichter in Düren geschickt wurde das Schreiben von dem beisitzenden Bürgermeister Johann Cremer aus Mariaweyer.

Vom **Friedenrichter Degen** in Düren wurde das Schreiben oben links mit einem Vermerk versehen, wie jetzt weiter zu verfahren ist und an den Bürgermeister der Bürgermeisterei Merken, Arnold Schmitz, ebenda, weitergeschickt.

Dieser bestellte die beschuldigten Personen der Familie Lörken, sowie die Zeugen zu sich auf die Amtsstube zum Verhör, wie aus einem weiteren erhaltenen Dokument hervorgeht.

Wie zu erwarten, streiten die Beschuldigten jegliche Auseinandersetzung ab, sie wissen von nichts. Die Zeugen haben zwar Hilferufe gehört, können aber ansonsten keine genauen Aussagen machen.

Leider fehlen weiter Unterlagen, sodass der Ausgang dieses Streites wohl für immer im Dunkeln bleiben wird.



Quelle:

Landesarchiv NRW, Abt. Rheinland
Landgericht und Handelsgericht Aachen,
Rep. 0001, Nr. 210

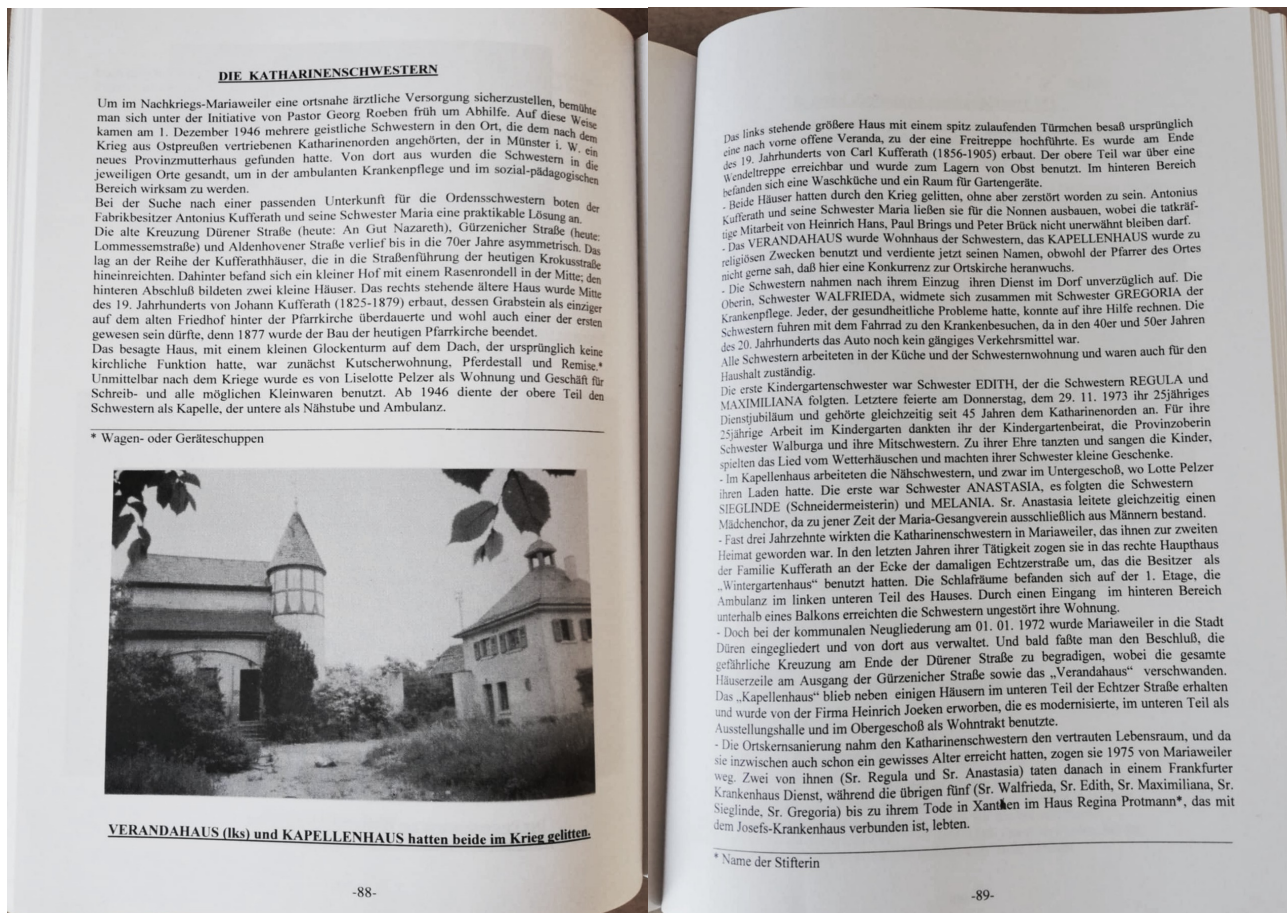
PS: Neue Erkenntnis bzgl. Wohnplatz des Peter Simons, der als Nachbar der Familie Lörken genannt wird. Die wohnte, wo früher der rechte Teil der alten Villen Kufferath stand. Also da, wo sich jetzt der Parkplatz vor der Fa. Joeken befindet. Peter Simons war aber offenbar nicht direkter Nachbar, er hat vermutlich in dem Haus, heutige Straße „An Gut Nazareth“ Nr. 5 gewohnt. (heute Fa. ESR/NRW)

Ich möchte hier das Thema „**Katharinenschwestern**“ noch einmal aufgreifen. Auslöser war eine Äußerung von jemandem zum derzeitig entstehenden Neubau an der Krokusstraße.

„**Da wo das Kloster war**“ wurde da gesagt. Und in allen Augen konnte man Fragezeichen erkennen!

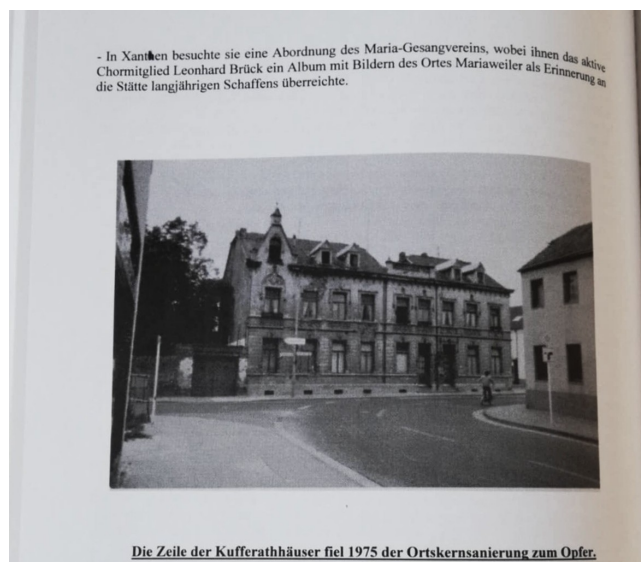
Ja, da wohnten die Katharinenschwestern. Antonius Kufferath und seine Schwester Maria hatte ihnen nach dem Krieg auf dem alten Anwesen seiner Familie eine Unterkunft ermöglicht. Das war aber eher im Bereich der heutigen Straßenführung, sowie im heute noch bestehenden "Gelben Haus", das Teil dieses Anwesens war.

Insgesamt sieben Ordensschwwestern wohnen dort, wie aus dem Buch „Mariaweiler, ein Dorf im Wandel der Zeit“ von Hans-Heinrich Linden hervorgeht. *(Nachfolgend die betreffenden Seiten dieses Buches)*



Es stellt sich die Frage:

Kann man das als "Kloster" bezeichnen, oder eher nicht?



Leider hier nicht darstellbar,

hat **Manfred Lenzen** die Leute auf diesem Foto in Bewegung versetzt.



historisches Mariaweiler

19. Dezember 2025 um 13:12 · 🌐

KI macht's möglich. Erste Versuche mit alten Fotos aus Mariaweiler, generiert von Manfred Lenzen. Das Originalfoto stammt von Dieter Porschen.



Andreas Isi Isecke, Dieter Crefeld und 25 weitere Personen



Gefällt mir



Kommentieren



Teilen

Allerdings muss man den Zugteilnehmern jetzt noch beibringen im Gleichschritt zu gehen und den Zuschauern, am Straßenrand auf der Stelle stehen zu bleiben, anstatt sich tendenziell nach oben zu bewegen.

Bei zwei weiteren Fotos hat Manfred Lenzen die **Fina Lörken**, mit dem jungen **Gerhard Brück** auf dem Arm für ein paar Sekunden zum Leben erweckt und den 1944 in der Ortsmitte stehenden Panzer ein Stück weiter fahren lassen.

Vielen Dank, lieber Manfred

Artur Stoffels postete den Ausschnitt dieses Fotos

Das Foto entstand 1939 und zeigt die Verabschiedung der zur Wehrmacht eingezogenen jungen Männer aus Mariaweyer. Der Tambourmajor ist der 14jährige Helmut Dinges. Die Frau im Fenster ist die Witwe des jüdischen Metzgers Jonas Salm, **Henriette geb. Simon**, die dort mit ihrer Tochter wohnte. Beide wurden 1941 in die Gerstenmühle "umgesiedelt".

Nach dem Krieg wohnte die **Familie Stoffels** eine Zeitlang in diesem Haus.

Artur Stoffels schrieb: Nach dem Krieg war diese Frau bei uns u. hat unter Tränen erzählt, dass sie die einzige Überlebende der Familie war.

(Das wurde mir auch von Arturs Bruder, Hubert Stoffels, so erzählt)

"Diese Frau" war die zweite Tochter der Henriette Salm. Sie hatte 1935 den Erich Hermann aus dem Westerwald geheiratet. Die Familie wohnte in Düren, zog von dort aus zunächst in die Nähe von Amsterdam. Sie emigrierten am 24.11.1939 von Rotterdam aus mit dem Schiff "Statendam" nach New York, wo sie am 5.12.1939 ankamen. Am 26.07.1940 wurde Rosa Hermann geb. Salm in San Francisco, Kalifornien eingebürgert. Sie starb am 06.01.1962 in Sunnyvale, Kalifornien. Ihr Ehemann starb 1985 in Honolulu.

Von **Hubert Stoffels** wurde eine Handskizze der damaligen Räumlichkeiten in diesem Haus angefertigt, die sich im Archiv des Geschichts- und Heimatvereins Mariaweyer befindet.

Bei dem Schriftwechsel mit **Artur Stoffels** wurde deutlich, dass es zu diesem Thema wohl verschiedene mündliche Überlieferungen gibt.



Schnee gefällig?

Ein Foto aus dem Jahr 2010, dem Jahr, in dem in Mariaweiler das letzte Mal zu Weihnachten Schnee lag.



Foto: Leo Brück

Weihnachtsgrüße von der Front.

Gepostet am 21.12.2025

Dürener Zeitung vom **21. Dezember 1915**,
also vor genau **110 Jahren**. Desgleichen 3 Tage später, Heiligabend 1915

**Aus dem
fernen Westen**
senden allen Angehörigen
und Bekannten
**die besten
Weihnachtsgrüße**
Johann Piel, Birkesdorf.
Hermann Pier, Birkesdorf.
Jakob Dammers, Birkesdorf.
Arnold Tepler, Birkesdorf.
Heinr. Knobloch, Mariaweiler.

**Fröhliche Weihnachts-
und Neujahrsgrüße**
senden ihren Lieben in der
Heimat die schweren Ritter:
Johann Schmitz Düren.
Peter Kempen, Düren.
Michael Kalscheuer, Gürzenich.
Martin Herger, Mariaweiler.
Arnold Priem, Birkesdorf.
Peter Auhem, Merken.
Joseph Frings, Füssenich.
Auf ein frohes Wiederseh'n!

Gepostet am 28.12.2025

Ich hoffe, ihr habt die Weihnachtstage gut überstanden.

Wann meint ihr, ist dieses Foto entstanden? Es ist leider undatiert.



Quelle: unbekannt

Einige Antworten auf meine Frage lassen darauf schließen, dass es sich um ein Foto von Anfang der 1970er Jahre handelt.

PS: Sollte jemand von euch darüber genaueres wissen, auch zum Bau dieses Wohnblocks, bitte ich darum, sich doch mit mir in Verbindung zu setzen.

Vielen Dank!

Und zum Schluss – wie immer!

Bitte besucht auch unsere Webseite: [Geschichte und Heimat Mariaweiler](#)

Albert Esser
52382 Niederzier
Köttenicherstraße 14

